

9/12. 1949

Meine Damen und Herren !

Das Weihnachtsfest nimmt unter den Feiern der christlichen Welt zweifellos einen hervorragenden Platz ein und ganz besonders gilt dies für unser deutsches Volk. Die Adventszeit gilt der Vorbereitung dieser hohen Festtage, die jede deutsche Familie, ja das ganze deutsche Volk, in Liebe und Frohsinn vereinen. Je mehr wir uns der Weihnachtszeit nähern, um so mehr steigert sich die Erwartung und Freude bei Jung und Alt.

In den letzten Tagen haben sich die Schaufenster der Stadt weihnachtlich geschmückt und erstrahlen abends in herrlichem Lichterglanz. Handel und Gewerbe wetteifern miteinander, den Menschen in Stadt und Land alle wünschenswerten Weihnachtsgaben in bester Qualität und preiswert anzubieten.

Welch ein grundlegender Wandel hat sich im Laufe des letzten Jahres vollzogen ! Vor der Währungsreform waren die Schaufenster und Läden leer. In den Wirtschaftsämtern regierte eine vielköpfige Bürokratie. Grosse Menschen Schlangen kämpften um Bezugscheine und viele zunächst glückliche Besitzer von Bezugscheinen mussten schließlich die traurige Erfahrung machen, dass diese Bezugscheine auch nichts wert waren.

II.

Zuverlässiger arbeitete der schwarze Markt, aber die Preise waren unerschwinglich hoch. Die Ware suchte nicht den Weg zum Konsumenten, sondern der Verbraucher hatte oft einen schweren Kampf zu bestehen, um in den Besitz der lebensnotwendigsten Bedarfsgüter zu gelangen. Ich erinnere hierbei nun an die überfüllten Züge, in denen die Großstädter weit hinaus aufs Land fuhren, um Kartoffeln oder Gemüse für ihre Familien zu beschaffen.

Nach der Währungsreform standen wir von einem Tage zum andern vor einer völlig veränderten Lage.

Auf vielen Gebieten der gewerblichen Wirtschaft wurde die Zwangswirtschaft stark gelockert oder ganz aufgehoben, und die Schaufenster und Läden zeigten langentbehrte Waren, meistens allerdings in mässiger Qualität und zu verhältnismässig hohen Preisen. Der Konsument glaubte damals noch nicht an einen neuen Wirtschaftsaufstieg. Er gab sein Geld oft sinnlos aus, in der Befürchtung, dass die deutsche Wirtschaft den Riesenbedarf nicht decken könne und eine neue Geldentwertung eintreten müsse, sobald die gehorteten Warenbestände verbraucht seien. Wir haben damals die Fieberscheinungen einer noch kranken Wirtschaft beobachtet und mit-erlebt; und diese Wirtschaft war aber von dem festen Willen beseelt, die Krankheitskeime zu überwinden, um wieder gesund und eine treue Dienerin des deutschen Volkes zu werden.

III.

Und heute kann man wohl schon sagen, dass die Krisis überwunden ist. Damit meine ich nicht, dass die deutsche Wirtschaft bereits wieder stark und kräftig dasteht. Aber der Patient braucht nicht mehr das Zimmer zu hüten. Er darf sich schon die ersten Schritte ins Freie zumuten. Und ich bin überzeugt, dass die deutsche Wirtschaft sich langsam aber stetig in die Weltwirtschaft einordnen und schließlich ihren festen Platz einnehmen und behaupten wird.

Und wie liegen nun die Verhältnisse im Wirtschaftsleben der Stadt Ratzeburg?

Vor dem Kriege lebte die Bevölkerung in der Stadt von der Garnison und vom Fremdenverkehr. Die alten Ratzeburger Jäger genossen in unserem Vaterlande einen ausgezeichneten Ruf und sie hielten der Stadt unverbrüchlich die Treue. Die wunderschöne Lage der Stadt inmitten der blauen Seen und umrahmt von den herrlichen grünen Buchenwäldern übte eine starke Anziehungskraft auf den Fremdenverkehr aus. Die Bevölkerung von rd. 5 500 Einwohnern hatte so ausreichende Möglichkeiten für einen befriedigenden Lebensstandard, zumal auch die Behörden einer Kreisstadt bei der verhältnismässig geringen Einwohnerzahl sich auf das Wirtschaftsleben günstig auswirkten.

IV.

Nach Beendigung der Kampfhandlungen im Sommer 1945 änderten sich jedoch die Verhältnisse grundlegend. Ein wesentlicher Teil des Wirtschaftsgebietes der Stadt wurde durch den eisernen Vorhang von Ratzeburg abgeschnitten. Die Garnison fiel gleichzeitig weg. Die Bevölkerung hat sich von 5 500 auf rd. 13 300 erhöht. Der Wohnraum ist völlig unzureichend und für den Fremdenverkehr ist damit jede Grundlage entzogen.

Die Stadt Ratzeburg muss deshalb neue Wege suchen um ihren Bewohnern Lebensmöglichkeiten zu bieten. Das Schwergewicht ruht heute auf der gewerblichen Wirtschaft und der Kaufmannschaft. Starke Impulse für eine gute Entwicklung der Ratzeburger Wirtschaft sind zweifellos vorhanden. Einheimische, Östvertriebene und Ausgebombte, Handwerker, Unternehmer und Kaufleute sind bemüht, neue Lebensgrundlagen für die Bevölkerung zu schaffen. Sie bedürfen allerdings auch der Hilfe und Unterstützung der Kreis- und Landesbehörden und ich hoffe und wünsche, dass die Ratzeburger Wirtschaft in angemessener Weise berücksichtigt werden möge an der allgemeinen Förderung der Wirtschaft des Landes und des Kreises

Aus der Presse haben Sie - meine Damen und Herren - vor etwa 10 Tagen ersehen können, dass im kommenden Jahr 2,2 Milliarden DM für den Wohnungsbau bereitgestellt werden. Dieses Kapital soll bevorzugt dort hin gelenkt werden, wo auf lange Sicht eine produktive Beschäftigung für die zusätzliche Bevölkerung gewährleistet ist.

V.

Die Stadt Ratzeburg bietet meines Erachtens die notwendigen Voraussetzungen für einen stärkeren Wohnungsbau. Nach 1945 haben sich eine ganze Anzahl von gewerblichen Unternehmen in der Stadt neu entwickelt und ihre Krisenfestigkeit auch im letzten Jahre bewiesen. In diesen Betrieben und den schon früher ansässigen Unternehmen werden rd. 1 000 Flüchtlingfamilien ernährt. Darüber hinaus ist in dem von der Landesregierung genehmigten Wirtschaftsplan der Stadt sehr gut geeignetes Industriegelände in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes ausgewiesen, so dass auch für die Zukunft mit der weiteren Niederlassung gewerblicher Unternehmen gerechnet werden kann. Die Stadt Ratzeburg kann deshalb die berechnete Erwartung hegen, im Verhältnis zu den übrigen Städten des Kreises in gleicher Weise an dem Wohnungsbauprogramm beteiligt zu werden.

Die Ratzeburger Weihnachtsmesse will jedenfalls Zeugnis ablegen von dem Lebenswillen und der Tatkraft der Ratzeburger Wirtschaft. Sie will die Bevölkerung in Stadt und Land von der Leistungsfähigkeit der Ratzeburger Wirtschaft überzeugen. Einheimische und Flüchtlinge wollen gemeinsam zum Wohle der ganzen Bevölkerung wirken. Der Handel will nicht mehr als "Verteiler" mit garantiertem Einkommen seinen Beruf ausüben, sondern seine ursprüngliche Aufgabe im Sinne des "Königlichen Kaufmanns" erfüllen.

VI.

Der Konsument in Stadt und Land soll wissen, dass er Zeit und Geld für den Einkauf in den Großstädten sparen kann, denn auch in Ratzeburg suchen gute und preiswerte Waren ihre Käufer.

In diesem Sinne wünsche ich Ausstellern und Käufern einen guten Erfolg und erkläre die Ratzeburger Weihnachtsmesse für eröffnet.